

Arbeitsgruppe Dorfgemeinschaft

5. Treffen: 24. Januar 2007, 19.30 Uhr

Anwesend: Fr. Momperé, Fr. Jacobaufderstroth, Fr. Lind, Fr. Dillenkofer, Hr. Bohnert, Hr. Stahl

Moderation: Martin Theodor (KOBRA-Beratungszentrum)

1. Nachbarschaftshilfe

Informationen aus anderen Gemeinden und Städten

- **Kaiserslautern:** Hr. Bohnert hat mit Hr. Thines gesprochen. Hr. Thines ist bereit auf der nächsten Sitzung der AG den Kaiserslauterer Verein „alt, arm und alleine“ vorzustellen.
- **Sieboldingen (Landkreis Südliche Weinstraße),** Rückmeldung durch Bürgermeister Hartmann
 - Es wird immer wieder Werbung gemacht (halbjährige Informationsschrift, Werbung im Seniorenkreis).
 - Es melden sich sehr wenige, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen (vermutlich verhindert der Stolz das Annehmen), dementsprechend werden wenige Hilfsangebote angenommen (Kinderbetreuung, Tierpflege, kleinere handwerkliche Tätigkeiten).
 - Nachbarschaftshilfe scheint immer noch eine unmittelbare, sprich von Nachbar zu Nachbar zu sein.
 - Es könnte auch daran liegen, dass Räumlichkeiten für persönliche Beratungsgespräche fehlen.
 - Team: zwei Frauen sind mit Telefonnummer als Ansprechpartnerinnen im Ort bekannt. Es gibt einen Stamm aus 30 Personen, die Hilfe anbieten.
 - Neu ist, dass die ökumenische Sozialstation auf das Beratungsangebot der Ortsgemeinde bei ihren Hausbesuchen hinweist.
 - Perspektiven:
 - Ist eine langfristige Angelegenheit, man braucht einen langen Atem.
 - Die Leute und der Ort werden „reinwachsen“
- **Martinshöhe (Landkreis Kaiserslautern),** Rückmeldung durch Bürgermeister Sprengard
 - Werbung: jährlich zwei Veröffentlichungen im Amtsblatt, zusätzlich 2007 ein Stand auf dem Dorffest
 - Zur Zeit besteht keine Nachfrage
 - Gründe für die Situation sind entweder eine zu große Überwindung eine solche Hilfe anzunehmen, oder die Nachbarschaftshilfe funktioniert unter den Bürgern/-innen.
 - Perspektiven:
 - „man braucht einen langen Atem“
 - Die nächste Generation wird das Angebot annehmen.

Gedanken zu einer zukünftigen Nachbarschaftshilfe Trippstadt, Fragen für das Gespräch mit Hr. Thines

- Welche Dienste können erbracht und angeboten werden?
- Nicht geleistet werden kann eine Seelsorge, angedacht sind Dienste, auch Weitervermittlung

- Es wird Menschen geben, die Hilfe annehmen würden, wenn sie anonym bleiben können.
- Es wird geplante und ungeplante Hilfeleistungen geben; eine ungeplante kann ein „Notfall“ sein: hier sollte eine Telefonkette existieren, damit die Hilfe schnell organisiert werden kann.
- Sollte nicht ein anderer Begriff für die Nachbarschaftshilfe gefunden werden? Vorschlag ist „Tauschbörse“. Somit kann eine Gegenleistung erbracht werden, was leichter fallen wird, als eine „reine“ Hilfe anzunehmen.
- „Wenn man mit offenen Augen durch Trippstadt geht wird man immer Leute entdecken, die Hilfe benötigen.“ Auf den Annexen wohnen viele ältere Leute, die berücksichtigt werden sollen.
- Für das verantwortliche Team sollte es ein Handy geben; die Nummer dieses Nachbarschaftstelefon ist die zentrale Nummer für die Bevölkerung.

2. Sonstiges

Bürgermeister Stahl weist darauf hin, dass in den nächsten 14 Tagen Trippstadt eine eigene Homepage erhält, inkl. eines Kommunikationsforums.

3. Die nächsten Schritte

Zum Aufbau der Nachbarschaftshilfe sind folgende Schritte bis zum Sommer beabsichtigt:

- Informationen von Hr. Thines
- Erstellung eines Konzeptes
- Präsentation der Nachbarschaftshilfe auf einer Bürgerversammlung, inkl. Aufruf zur Mitarbeit

4. Nächstes Treffen

6. Treffen der AG: Mittwoch 27. Februar 2008, 19.30 Uhr, Restaurant „Zum Schwan“

Thema: Nachbarschaftshilfe, Referent: Hr. Thines vom Kaiserslauterer Verein „alt, arm und alleine“.